

Was können Lehrkräftefortbildungen im Fach Geschichte leisten?

Fachspezifische Untersuchung der Nutzung von Fortbildungsangeboten

FORSCHUNGSINTERESSE

Fachdidaktischer Forschungsstand

Während die ersten beiden Phasen der Lehrerbildung häufig Gegenstand geschichtsdidaktischer Forschungen sind, fehlen grundlegende Untersuchungen zu Lehrkräftefortbildungen in Deutschland. Umfassende Erhebungen zur dritten Phase der Lehrerbildung stammen überwiegend aus naturwissenschaftlichen Fächern oder verfolgen allgemeindidaktische Ansätze. Zahlreiche dieser empirischen Studien heben das Herstellen eines Praxisbezugs, inhaltliche Klarheit und einen fachdidaktischen Fokus als Kriterien für eine wirksame Fortbildung hervor. Dies wurde aus geschichtsdidaktischer Perspektive noch nicht untersucht. Das Dissertationsvorhaben will einen Beitrag dazu leisten, einen fachspezifischen Zugang zu diesem Forschungsfeld zu eröffnen.

Untersuchungsperspektive

Lehrkräfte nehmen eine Kluft zwischen Theorie an den Universitäten und dem eigenen Unterricht wahr. In der Alltagspraxis gemachte negative Erfahrungen und Überzeugungen unterstützen den Eindruck, dass universitäre Fortbildungsangebote vom Unterrichtsgeschehen entfernt seien. Eine solche fehlende Anerkennung des Praxisnutzens führt dazu, dass Fortbildungsinhalte nicht adäquat verarbeitet und in die eigene Tätigkeit transferiert werden (Göb 2017, 17).

Im Zentrum des Forschungsinteresses steht die Wahrnehmung und Nutzung von Lehrkräftefortbildungen. Es werden Erwartungen an einen Fortbildungsbesuch sowie Kriterien für eine Teilnahme erhoben. Außerdem wird unter Berücksichtigung des Vorwissens und der Überzeugungen untersucht, welche Aspekte eines Fortbildungsangebots Lehrkräfte nutzen und von welchen Wirkungen sie berichten (Modell Lipowsky/Rzejak 2019).

METHODISCHES VORGEHEN

Forschungsfragen

1. Welche geschichtsdidaktischen Anforderungen sind bei der Durchführung von Fortbildungen zu berücksichtigen?
2. Wie sollte eine Fortbildung gestaltet sein, sodass Lehrkräfte sie als förderlich für die eigene Berufspraxis wahrnehmen?
3. Welchen Beitrag können Lehrkräftefortbildungen leisten, um das Prinzip der Quellenorientierung im digitalen Raum zu sichern?
 - 3.1 Über welche Wirkungen berichten die Teilnehmer:innen?
 - 3.2 Inwiefern haben die Teilnehmer:innen das Lernziel der Fortbildung erreicht?
 - 3.3 Wie nachhaltig ist die Fortbildungsmaßnahme?

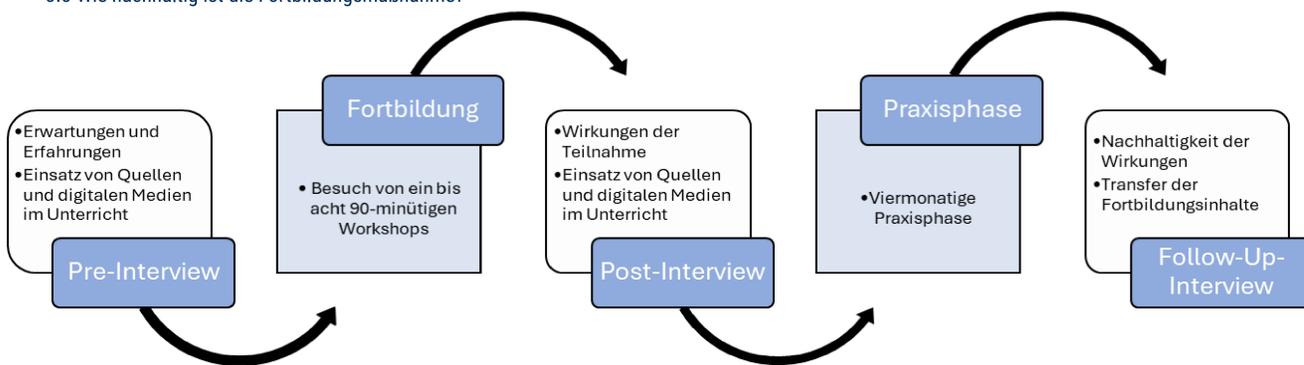


Abb. 4: Design der Interventionsstudie

Stichprobe

In insgesamt sechs Fortbildungen konnten bisher 18 Lehrkräfte befragt werden.

FORTBILDUNGSANGEBOT

Digitale Sammlungen und Quellenkritik

Modul 1	Modul 2	Modul 3	Modul 4	Modul 5
Wie kann Referentialität zu souveränem Handeln im digitalen Raum beitragen?	Digitalisierte Quellen	Digitale Darstellungen	Vom Konsumierenden zum Prosumierenden	Eine digitalisierte Quelle in einer digitalen Darstellung
	Teilmodul 2a Digitalisierte Textquellen machen Geschichte zugänglicher.	Teilmodul 3a Das Internet kann nicht als allwissendes Lexikon gebraucht werden.	Teilmodul 4a Soziale Medien bringen Geschichtskultur in die Lebenswelt der Lernenden.	
	Teilmodul 2b Digitalisierte Bildquellen sind stets abrufbare Fenster zur Vergangenheit.	Teilmodul 3b Erklärvideos stehen in Konkurrenz mit dem Geschichtsunterricht.	Teilmodul 4b Ein digitales Schularchiv sensibilisiert Lernende für die Quellenkritik.	

- Konzeption eigener Unterrichtssequenzen durch die Teilnehmer:innen
- Reflexion bereits entwickelter Unterrichts-konzepte

Abb. 5: Struktur des Fortbildungsangebots „Digitale Sammlungen und Quellenkritik“

Literaturangaben

Nadine Göb: Professionalisierung durch Lehrerbildung. Wie wird der Lernprozess der Teilnehmenden unterstützt? In: Die Deutsche Schule 109 (2017), H. 1, S. 9–27.
 Frank Lipowsky/Daniela Rzejak: Was macht Fortbildungen für Lehrkräfte erfolgreich? – Ein Update. In: B. Groot-Wilken & R. Koerber (Hrsg.): Nachhaltige Professionalisierung für Lehrerinnen und Lehrer. Ideen, Entwicklungen, Konzepte, Bielefeld 2019, S. 15–56.
 Felix Stalder: Kultur der Digitalität. Berlin 2016.
 Fritz C. Staub: Fachspezifisch-pädagogisches Coaching. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 7 (2004), H. 3, S. 113–141.

KONZEPTION

Planung der Fortbildung

Die Fortbildung wurde im Rahmen des Teilprojekts „Digitale Sammlungen in Quellenkritik“ im BMBF-Vereinsprojekt Re-Transfer entwickelt. Ziel ist es, Fortbildungen in gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichtsfächern für den souveränen Umgang mit digitalen Medien zu entwickeln. Diese Angebote sollen aus jeweils acht Modulen bestehen, die im Blended-Learning-Format veranstaltet werden.

Das methodische Konzept zur Fortbildung wurde ko-konstruktiv (Staub 2004, 187) mit Lehrkräften aus dem Schuldienst entwickelt. Dadurch sollte sichergestellt werden, dass sich ein Bezug zur Berufspraxis der Teilnehmer:innen herstellen lässt.

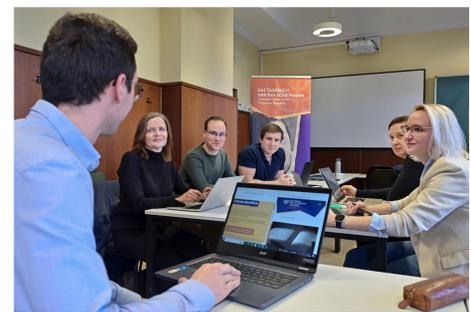


Abb. 1: Ko-konstruktive Planung der Fortbildung mit Lehrkräften aus Thüringer Realschulen und Gymnasien
Foto: Jürgen Scheere

Fachkonzept Referentialität

Das zugrunde gelegte Konzept Referentialität stammt aus den Medienwissenschaften und wurde von Felix Stalder (2016, 95) als eine Form der „Kultur der Digitalität“ vorgestellt. Referentialität beschreibt dabei die Praxis des Verweisens auf die Herkunft von Informationen in eigenen Bedeutungszusammenhängen. Es stellt die Voraussetzung für eine kritische Auseinandersetzung mit diesen im Internet dar. Im Fach Geschichte ist es anschlussfähig an das Prinzip der Quellenorientierung, welches in digitalen Umgebungen alles andere als selbstverständlich ist.

In der Fortbildung steht das fachdidaktische Konzept der Referentialität als Norm einer medienadäquaten Unterrichtsplanung im Fokus. Das Herstellen eines expliziten Bezugs auf historische Quellen und Darstellungen trägt in digitalen Umgebungen zur Ausbildung der digitalen Souveränität von Geschichtslehrkräften und Schüler:innen und ihrer historischen Urteilsfähigkeit bei.

3b: Dekonstruktion eines Erklärvideos durch Quellenbezug



Abb. 2: Screenshot aus „Frauen in den 1920er-Jahren | musstewissen Geschichte“ (MrWissen2Go Geschichte | Terra X)

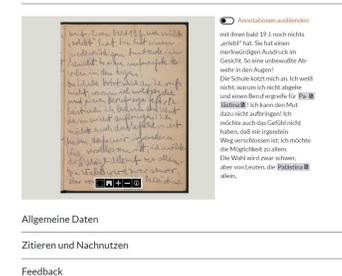


Abb. 3: Screenshot aus der digitalen Edition des Tagebuchs der Eva Schiffmann | evasschiffmann.de

KONTAKT



Benedict Staack
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Professur für Geschichtsdidaktik
Friedrich-Schiller-Universität Jena

E-Mail
benedict.staack@uni-jena.de

Telefon
03641/944471



FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA